©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ergänzende Bemerkungen zu Dr. Gerstaecker's Monographie der chilenischen Carabus-Arten.*)

Von

A. v. Kraatz-Koschlau.

Während der jüngst verflossenen chilenischen Sommer-Monate Januar, Februar und März sind Caraben für mich gesammelt worden in Araucanien (Gegend von Villarica), im Bezirk von Angol (38° südl. Breite) und um Chonchi an der östlichen Küste der Insel Chiloë. Außerdem ist der Sammler durch seine Verbindungen in den Besitz von Caraben gelangt, welche bei Gelegenheit der Grenz-Absteckung zwischen den Staaten Chile und Argentina Anfangs dieses Jahres in den hohen Andes gesammelt werden konnten. Diese letztere Ausbeute besteht aus 3 neuen Varietäten: 1 Buqueti- und 2 gloriosus-Varietäten.

Die Buqueti-Var. *andestus* ist, wie die andern Varietäten

---

*) Seit dem Jahre 1883 sammelt ein schon lange in Chile ansässiger, für die Natur und ihre Schöpfungen sich lebhaft interessirender Mann dortige Käfer für mich, fast ausschließlich Caraben. Seine bezüglichen Excursionen haben sich bisher über den östlichen Theil von Araucanien, über die Provinz Valdivia, die Umgegend von Puerto Montt und die nördliche Hälfte der Insel Chiloë erstreckt. Die von dort alljährlich erhaltenen Sendungen waren je nach der Gunst oder Ungunst der Witterung von sehr verschiedenem Werthe; immerhin sind bis jetzt im Ganzen 2 neue Arten und 9 neue zum Theil höchst interessante Varietäten der dortigen Caraben — Ceroglossus-Gruppe — aufgefunden worden. Außerdem sind mehrere Arten, deren Kenntniß sich bisher fast ausschließlich auf die bezüglichen Beschreibungen beschränkte, nunmehr in öffentliche wie in Privat-Sammlungen gelangt. — In der Deutsch. Ent. Zeitschrift, Jahrgang 1885 S. 417—436 und Jahrg. 1886 S. 145—163 und S. 417—420 sind meinerseits besprochen oder in ihrer Beschreibung ergänzt worden: Ceroglossus sybarita Gerst., speciosus Gerst., Valdiviae Hope, var. magelhanicus Pradier, Darwini Hope, var. indiconotus Solier, gloriosus Gerst., var. Pradieri Géhin, var. unicostulatus Géh., var. carinulatus Motsch., Buqueti Lap. Gerst. und var. elegantissimus Reed; ebendaselbst sind von mir beschrieben worden: Cer. similis nebst var. araucanus, gloriosus, var. villaricensis, Buqueti var. subnitens und castroënsis, Darwini var. bimarginatus, suturalis var. chiloënsis und olivaceus. In Folge meines Austritts aus der Deutschen entom. Gesellschaft gedenke ich die „Fortsetzung der ergänzenden Bemerkungen zu Dr. Gerstaecker's Monographie" fortan durch diese Zeitung bekannt werden zu lassen und habe nunmehr den Anfang damit gemacht.

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dieser Art, kleiner als Buqueti; das kleinste ♂ und das größte ♀ zeigen eine Länge von resp. 20½ und 24 mm. — Hinsichtlich der Form erscheinen Kopf und Halsschild kleiner, und namentlich letzteres im Allgemeinen auch schmaler, als es dem Größenverhältniß zur Art entspricht.*) Die Sculptur der Flügeldecken ist noch schärfer ausgeprägt als bei elegantissimus, namentlich markiren sich die Kettenstreifen bei der Mehrzahl der Exemplare sehr deutlich. Nicht gerade selten überragen die primären und secundären Streifen die zwischen ihnen liegenden tertiären Längsstreifen. Die Farben der Oberseite sind grün mit roth- oder gelbgoldigen Rändern der Flügeldecken; ebensolche sind nicht zu selten auch an den Seiten des Halsschildes angedeutet. Das Grün wechselt sehr: wohl bei der Mehrzahl blaugrün, welches bei einzelnen Exemplaren in grünlichblau übergegangen ist; bei der Minderzahl zeigt sich das grün fast rein und diesen schließen sich Exemplare mit starker Beimischung von gelb auf den Flügeldecken an. — Kopf und Halsschild sind meist dunkler, bei den grünlichblauen Exemplaren rein blau gefärbt. Die Unterseite des Körpers ist schwarz und nur die unteren gefalteten Ränder der Flügeldecken sind öfters roth- oder grün-kupfrig. Von der Buqueti-Art sind nunmehr die 4 sehr leicht von einander zu unterscheidenden Varietäten elegantissimus, subnitens, castroëensis und andestus bekannt.

Die beiden gloriosus-Varietäten *seladonicus* (grün) und *hypocrita* (blau) unterscheiden sich in Größe und Gestalt ebenso wenig von einander, wie von der Stammart. Hinsichtlich der Sculptur ist zu erwähnen: 1) während bei den typischen Exemplaren des gloriosus die Längsstreifen der Flügeldecken in ihrer Stärke alterniren, zeigen sich dieselben bei vielen anderen Exemplaren als scheinbar gleichmäßig (aequistriatus); solche Abweichung kommt bei diesen Varietäten nur als sehr seltene Ausnahme vor; 2) die 3 primären und 2 secundären Längsstreifen jeder Flügeldecke sind sehr erhaben und überragen die 4 zwischenliegenden tertiären Streifen so bedeutend, daß diese letzteren für nicht bewaffnete Augen oft schwer erkennbar sind; 3) wie bei den typischen gloriosus befinden sich auch bei diesen Varietäten zwischen dem Nahtrande und dem ersten Primärstreifen 3 Punktreihen mit 2 Längsstreifen dazwischen; gewöhnlich sind letztere gleichmäßig ausgebildet, aber es kommen auch nicht wenige Individuen vor, bei denen

*) Dasselbe kann auch von den Varietäten subnitens und castroënsis, nicht aber von der Var. elegantissimus gesagt werden.

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

entweder nur ein Streifen ausgebildet, der andere aber mehr oder minder verkümmert und schwer erkennbar ist, oder es ist überhaupt nur ein Längsstreifen vorhanden. Auch ein anomaler Fall liegt vor: auf der einen Decke (an der Naht) 2, auf der anderen nur ein Streifen. — Die Farben der Oberseite sind bei Var. seladonicus blaugrün, bis zur Schattirung grünlich-blau, Kopf und Halsschild wie bei gloriosus, rothgoldig verziert; die Ränder der Flügeldecken ebenfalls rothgoldig. Unterseite von Kopf, Vorderbrust und vorderer Hälfte des Hinterkörpers grün, Kehle und unterer Rand der Flügeldecken unrein kupfrig.

Die Varietät *hypocrita* überrascht beim ersten Anblick durch ihre Farben, welche bei der Mehrzahl diejenigen der Darwini Hope sind: Kopf größtentheils grün, Scheitel dunkelblau, Halsschild blau mit grünen Rändern, Flügeldecken blau oder blauviolett, oder schwarzblau, oder schwarz mit smaragdgrünen, selten rothgoldigen Rändern. Unterseite gewöhnlich schwarz mit blauer Kehle, oder mit blauer Kehle und Vorderbrust, oder blau auf der ganzen Unterseite, vor dem After allmälig verschwindend (sehr selten).

Diese beiden Varietäten bilden eigentlich nur eine einzige, da sie sich durch nichts anderes als ihre Farben unterscheiden, welche noch durch allmälige Uebergänge mit einander verbunden sind. Außerdem aber — und das ist hierbei wohl noch entscheidender — sind beide Varietäten in derselben Localität mit einander zusammen lebend gefunden worden. Trotzdem ist der blauen Varietät der Name hypocrita beigelegt worden, um auf die auffallende Farben-Aehnlichkeit mit dem Darwini Hope hinzuweisen. — Die 3 primären und 2 secundären Längsstreifen der Flügeldecken beider Varietäten bilden die erhabenste Sculptur der bis jetzt diesseits bekannten Arten der Ceroglossus-Gruppe. — Var. hypocrita ist die fünfte Art resp. Varietät, deren Oberseite ganz oder größtentheils blau gefärbt ist, nämlich Darwini Hope, var. indiconotus, var. bimarginatus, Cer. similis var. araucanus und var. hypocrita. — Von C. gloriosus sind nunmehr die Varietäten villaricensis, seladonicus und hypocrita bekannt.

Als angeblich aus der Provinz Concepcion stammend ist mir schon im vorigen Jahre ein m. W. noch nicht bekannter Ceroglossus — leider nur ein vielfach defectes Exemplar — übersandt worden. Größe und Gestalt eines kräftigen gloriosus-♂; Kopf und Halsschild cyanblau; Flügeldecken flach gestreift, ausschließlich und gleichmäßig purpurglänzend; Schildchen und Naht schwarz; Unterseite: Kehle und Vorderbrust cyanblau,

 ©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Hinterkörper blaugrün; Extremitäten schwarz. — In einiger Entfernung kann man glauben, einen besonders schön gefärbten Carabus hispanus zu sehen. — Ich nenne diese prachtvolle Art *Cerogl. Lossbergi*, zur Erinnerung an den erfahrenen Sammler, dessen stetem Eifer, gründlicher Sachkenntniß und gefahrvollen Unternehmungen die Coleopterologie eine nicht unbedeutende Bereicherung der schönen Ceroglossus-Gruppe zu danken hat. — Ich behalte mir die ausführliche Beschreibung des Cerogl. Lossbergi bis zur Zeit reicheren Materials vor.

In der Deutsch. Ent. Zeitschrift, Jahrg. 1886, S. 417 ist dieserseits die Darwini Var. *bimarginatus* beschrieben und dabei nachgewiesen worden, daß in derselben vollkommenste Uebergänge vom Darwini Hope zum indiconotus Sol. vorkommen und somit letzterer als Darwini-Varietät zu betrachten sei. Die Exemplare dieser Varietät waren in der Umgegend von Castro (Insel Chiloë) gefunden worden. In den jüngst verflossenen Sommer-Monaten ist nun, wie schon oben mitgetheilt, wiederum auf der Insel Chiloë und zwar in der Umgegend von Chonchi, 5 Meilen südlich von Castro, gesammelt worden. Die Ausbeute bestand aus suturalis var. chiloënsis (m), Buqueti var. castroënsis (beide nicht zu selten) und aus 84 Darwini-Exemplaren, 36 Individuen, lauter Darwini Hope, ein wenig größer als die im Nordwesten der Insel heimischen. Die 2 Längsstreifen zwischen Naht und erstem Primärstreifen scheinen in dieser Localität häufiger nicht zur Ausbildung zu gelangen, so daß der Raum in seiner ganzen Länge mit dem bekannten Wirrwarr unregelmäßig eingestochener Punkte bedeckt bleibt. Einige Exemplare zeigen den roth und grünen Doppelrand der Flügeldecken wie bei der Var. bimarginatus.

Die anderen 48 Darwini-Exemplare gehören einer kleineren Rasse an, zu welcher die Var. bimarginatus hier sich ausgebildet hat: Durchschnittliche Länge der ♂ 22, der ♀ 24 mm; Flügeldecken bisweilen stärker gewölbt; die Sculptur derselben wie beim indiconotus Sol., nur mit dem Unterschiede, daß zwischen dem dritten Primärstreifen und dem Rande fast immer 3 vollständige Längsstreifen vorhanden sind; zwischen Naht und erstem Primärstreifen stets nur 2 Punktreihen mit einem Längsstreifen, im Ganzen also 13 vollständige Längsstreifen auf jeder Flügeldecke. Auf der Unterseite feine Punktirung. — Farben der Oberseite ziemlich verschieden: vom Kopfe die Stirn und der Scheitel blau oder grün, Oberlippe und Seitenränder glänzend hellgrün, an und vor jedem Auge bei der Mehrzahl der Exemplare ein gewöhnlich rothgoldiger Fleck; Halsschild grün, seltener blau, meist rothgoldige Seitenränder;

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Flügeldecken bald heller, bald dunkler cyanblau, bisweilen violett (1 ♂ rothviolett), oder unrein schwärzlichblau (graphitfarbig), oder lichtgrün mit himmelblauem Glanze (1 ♂), oder schwarz; Ränder grün und roth- (selten gelb-) goldig (bimarginatus). Länge der Fühler fast über $^5/_8$ der Gesammtlänge des Körpers; hinsichtlich der anderen Extremitäten nichts Abweichendes zu erwähnen. —

Rothgoldige Verzierungen verbinden also bei Castro wie bei Conchi heimische Darwini Hope mit den ebendaselbst heimischen bimarginatus, und diese sind wiederum durch Größe, Gestalt, Sculptur und zum Theil auch durch die Farbe mit den festländischen indiconotus Solier verbunden.

Einige bei Angol erbeutete Exemplare des großen und schönen Cerogl. chilensis Eschscholtz sind zu wenig von einander verschieden, um sie besonders zu besprechen. Dies wird vielleicht später bei reicherem Material möglich sein.

Außer den im Vorstehenden beschriebenen oder besprochenen Arten und Varietäten sind in diesem Jahre noch Cerogl. similis und gloriosus var. villaricensis gesammelt worden, beide wieder nur in geringer Anzahl. Die similis-Varietät araucanus ist leider nicht wieder gefunden worden und existirt daher bis jetzt nur in 6 Exemplaren.

Verschiedenes über Ceroglossus.

Von demselben Verfasser.

Neuerdings ist a. a. O. die Frage aufgestellt worden, ob und warum der Cerogl. Darwini Hope eine Rasse des Cerogl. gloriosus Gerst. nicht sei? — Allerdings stehen diese beiden Caraben in Größe und Gestalt einander sehr nahe, aber die Sculptur ihrer Flügeldecken ist eine so constant und wesentlich verschiedene, daß dieser Unterschied nach diesseitiger Ansicht als ein specifischer zu betrachten ist. In der bezüglichen Sculptur der typischen gloriosus überragen die 3 primären und 2 secundären Längsstreifen in Höhe und Breite die 4 tertiären Streifen bedeutend, was besonders bei denjenigen Individuen scharf hervortritt, deren primäre und secundäre Streifen schwarz sind. Als Norm kann aber mehr noch die Sculptur der beiden oben beschriebenen gloriosus-Varietäten seladonicus und hypocrita betrachtet werden, da sie bei diesen stets zu

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

schärfster Ausbildung gelangt: die 5 Streifen, von der Spitze der Flügeldecken aus gesehen, überragen nämlich in 4—5 dachförmigen Erhebungen den Wölbungsbogen der Flügeldecken. (Eine ebenso geformte aber noch bedeutendere Erhebung bildet die Naht). — Im Gegensatz hierzu zeigt der Darwini Hope glatt gewölbte Flügeldecken mit mehr oder minder flach eingestochenen Punktreihen. Die 9 inneren Längsstreifen (die 4—5 äußeren interessiren bei der vorliegenden Frage nicht) sind in Breite und Beschaffenheit sehr verschieden von einander: Der erste Primärstreifen ist gewöhnlich voll ausgebildet, der neben liegende erste Tertiärstreifen ebenso oder noch stärker, und der darauf folgende erste Secundärstreifen der breiteste von allen. Diese 3 durch ihre Stärke auffallenden Streifen zeigen sich als der kräftigst ausgebildete characteristische Theil der ganzen Sculptur; dem Umstande entsprechend, daß dieselben scheinbar zu viel Raum für sich gebrauchten, sind die 3 folgenden Streifen äußerst schmal (der zweite Primärstreifen ist fast immer der schmalste von allen 9 Streifen und oft linienartig); von den 3 letzten Streifen ist oft nur der vordere (zweite Secundärstreifen) etwas stärker, die beiden letzten (vierte Tertiär- und dritte Primärstreifen) sind ebenso schmal wie die 3 mittleren. Diese mittleren verkümmern bisweilen, wie sich dies aus einer Reihe bezüglicher Exemplare verfolgen läßt, bis zu dem Grade, daß von ihnen und den entsprechenden Punktreihen nur einzelne Stücke, und schließlich sogar nur weitläufig, unregelmäßig und sehr flach eingestochene Punkte als rudera übrig bleiben; ebenso erscheint der erste Primärstreifen bisweilen in ganz schmaler fast verkümmerter Form.

Es ist nunmehr noch zu erwähnen, daß neben den gloriosus mit typischer Sculptur auch sehr viele gloriosus-Individuen vorkommen, bei denen die 4 in der typischen Form unterdrückten tertiären Streifen stärker und die 3 primären und 2 secundären Streifen in demselben Maße schwächer geworden sind. Diese Veränderung in der Sculptur steigert sich nicht selten in dem Maße, daß die Bildung aequidistanter Längsstreifen hergestellt zu sein scheint. Dies scheint aber auch nur so, denn trotz sorgfältigsten Durchsuchens der jedesmal erhaltenen gloriosus-Sendungen ist es dieserseits doch nicht gelungen, auch nur ein einziges Exemplar mit wirklich aequidistanten Streifen, wie etwa solche sich bei Car. Hampei, der monilis var. affinis u. a. zeigen, aufzufinden. Die 4 tertiären Streifen bleiben eben stets schwächer als die 5 anderen.

Vorstehende Angaben ergeben also kurz:

1) von den 9 inneren Längsstreifen jeder Flügeldecke sind

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bei den gloriosus 5 starke und mit diesen abwechselnd 4 schwache,
bei Darwini 3 starke neben einander, und darauf hinter einander folgend 6 schwache Streifen;

2) diese Sculpturen sind constante und außerdem eigenthümliche, weil sie bei keiner anderen bis jetzt bekannten Art vorkommen. — Angesichts dieser Beständigkeit und Eigenthümlichkeit dürfte die Ansicht berechtigt sein, daß der Cer. Darwini Hope eine besondere Art und nichts weniger als eine Rasse des Cer. gloriosus sei.

Es giebt indessen noch einen anderen nicht unwichtigen Unterschied zwischen diesen beiden Arten: es sind dies die zwischen den Längsstreifen befindlichen Punktreihen. Beim gloriosus zeigt jede dieser Reihen eine accurat gezogene Linie feinster nicht zusammenhängender Nadelstiche. Bei Darwini bestehen diese sogenannten Punktreihen aus eckigen, grubenartigen Vertiefungen, welche so dicht hinter einander zusammen gedrängt sind,*) daß die feinen Zwischenwände, wenn nicht mit der Lupe im Auge behalten, diesem sich oft entziehen, und die ganze Reihe als eine zusammenhängende Rinne erscheint. — Wirkliche, wenn auch nicht so fein und genau gebildete Punktreihen, wie beim gloriosus, kommen ausnahmsweise auch beim Darwini vor, sobald dessen ganze Flügeldecken-Sculptur eine ebenfalls ausnahmsweise flache ist. — Auch dieser constante Unterschied dürfte als ein specifischer zu betrachten sein.

Die im Vorstehenden enthaltenen Angaben und Bemerkungen stützen sich auf Prüfung vieler Hunderte von Exemplaren.

Die oben erwähnte aufgestellte Frage wird hiernach dieserseits als erledigt angesehen.

*

Man hat in neuester Zeit zu beweisen versucht, daß Laporte's (ungenügende) Beschreibung seines Car. Buqueti in Dr. Gerstaecker's Monographie auf eine vom Autor nicht gemeinte Art bezogen worden sei. Letzterer habe bei seiner Beschreibung offenbar den in der Monographie als C. gloriosus Gerst. beschriebenen Käfer vor Augen gehabt. — Die für diese Behauptung angeführten Gründe können als Beweise dieserseits nicht betrachtet werden. Denn wenn Laporte von seinem Buqueti sagt, daß derselbe dem C. chilensis Eschsch. sehr nahe

*) Erinnert an die Furchen der purpurascens var. crenatus.

 ©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

stehe und die unmittelbar darauf folgenden Angaben das wenig bestätigen, daß ferner Kopf und Halsschild glänzend grün (Ränder?), die Flügeldecken glänzend (??) kupferroth seien, so paßt dies entweder nicht auf den gloriosus Gerst., oder das dem Autor vorgelegene Exemplar müßte aus lauter einzelnen größten Seltenheiten zusammengesetzt gewesen sein, was doch nicht anzunehmen ist. Möchte aber auch die Wahrscheinlichkeit für die aufgestellte Behauptung sprechen, so ist doch der Beweis durch Laporte's theilweis citirte Beschreibung nicht geliefert. Es ist daher schwer verständlich, daß trotzdem geglaubt werden konnte, den Namen gloriosus ohne Weiteres streichen, an seine Stelle den des Buqueti Lap. setzen und dem altbekannten Träger dieses letzteren Namens den ominösen confusus auf seinen weiteren Weg mitgeben zu dürfen. — Zu einem solchen Verfahren lag selbst in dem Falle, daß der mehrerwähnte Beweis voll erbracht worden wäre, keinerlei Berechtigung vor, denn abgesehen davon, daß im vorliegenden Falle, wo die erste Beschreibung eine ungenügende und zugleich fehlerhafte ist, das Recht des ersten Autors nur ein sehr zweifelhaftes sein kann, giebt es überhaupt und in der ganzen Welt kein unverjährbares Recht. Die in Dr. Gerstaecker's allgemein anerkannter Monographie befindlichen chilenischen Carabus-Namen sind seit fast 30 Jahren der entomologischen Welt, in specie der Coleopterologie, wohlbekannt, sind in den Fachschriften, Catalogen und sonstigen Nomenclaturen aller Sprachen seit Jahrzehnten zu finden, und besitzen daher gewissermaßen das Bürgerrecht in der Coleopterologie. Den Versuch, solche alten Namen aus eigener Machtvollkommenheit ohne Weiteres zu ändern oder umzutauschen, muß und wird die Wissenschaft in ihrem Interesse als einen nicht zulässigen zurückweisen. Die allgemein bekannten gloriosus Gerstaecker und Buqueti Laporte-Gerstaecker, die Zierde aller nicht zu umfangreichen Sammlungen, werden sich denn ihr gutes Recht auch wohl nicht nehmen lassen, und der überflüssige confusus, welchem nur die wenig beliebte Rolle eines mit Recht belächelten Confusions-Stifters zufallen könnte, wartet nur auf den freundlichen Zuruf: Hinaus!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitung Stettin

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: 48

Autor(en)/Author(s): Kraatz-Koschlau Alexander v.

Artikel/Article: Ergänzende Bemerkunen zu Dr. Gerstaecher's Monographie der chilenischen Carabus-Arten 193-200